



BertelsmannStiftung

**Herausforderungen des Demographischen Wandels
in Kommunen und Regionen**

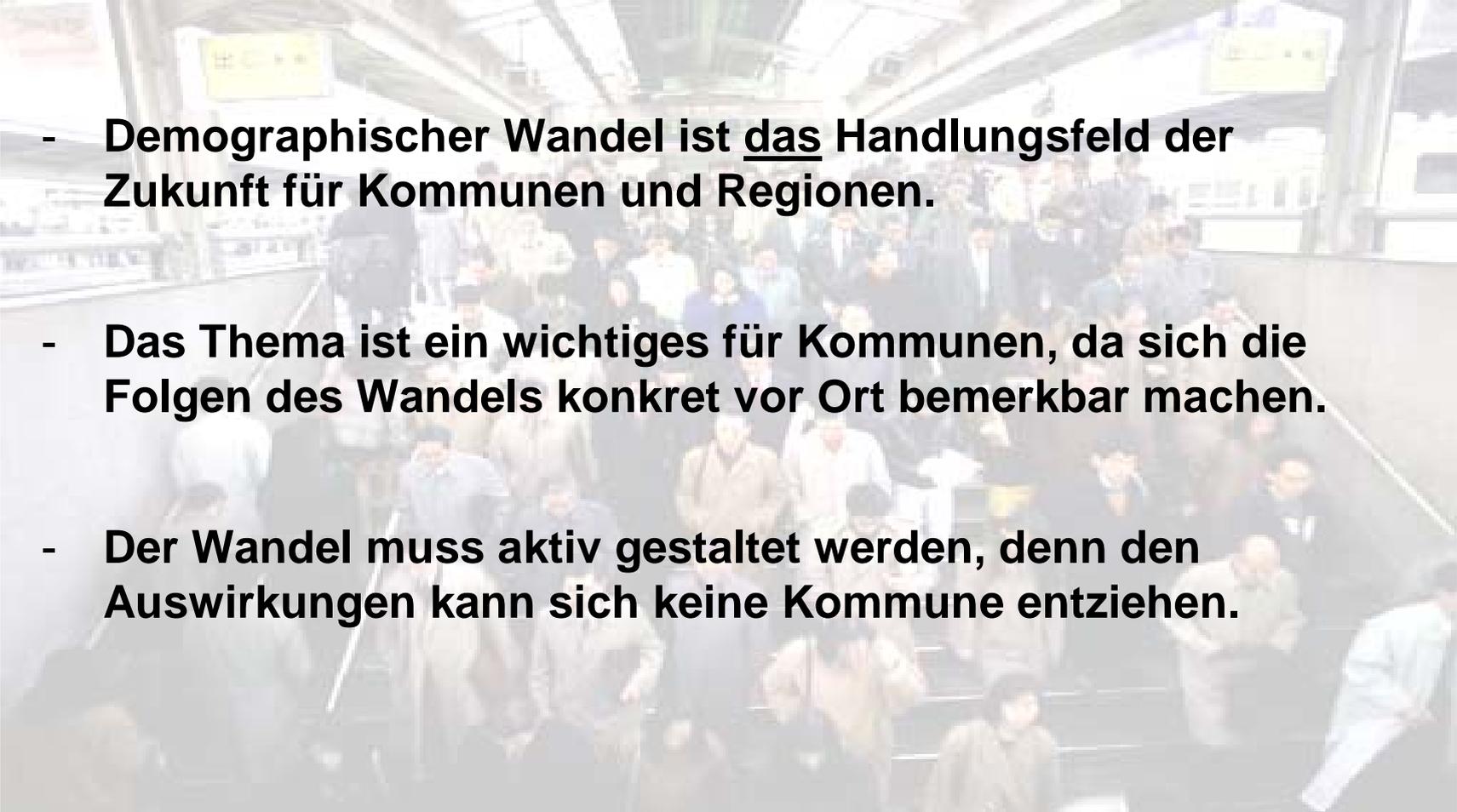
Jens Gebert

Frechen, 10. Juni 2006

Agenda

- 1) Eckpunkte und Trends der demographischen Entwicklung**
- 2) Demographische Wandel im Rhein-Erft-Kreis
- 3) Zentrale Handlungsfelder und Themen
- 4) Strategieentwicklung und Prozessgestaltung

Zentrale Thesen ...

- 
- Demographischer Wandel ist das Handlungsfeld der Zukunft für Kommunen und Regionen.
 - Das Thema ist ein wichtiges für Kommunen, da sich die Folgen des Wandels konkret vor Ort bemerkbar machen.
 - Der Wandel muss aktiv gestaltet werden, denn den Auswirkungen kann sich keine Kommune entziehen.

Eckpunkte des demografischen Wandels

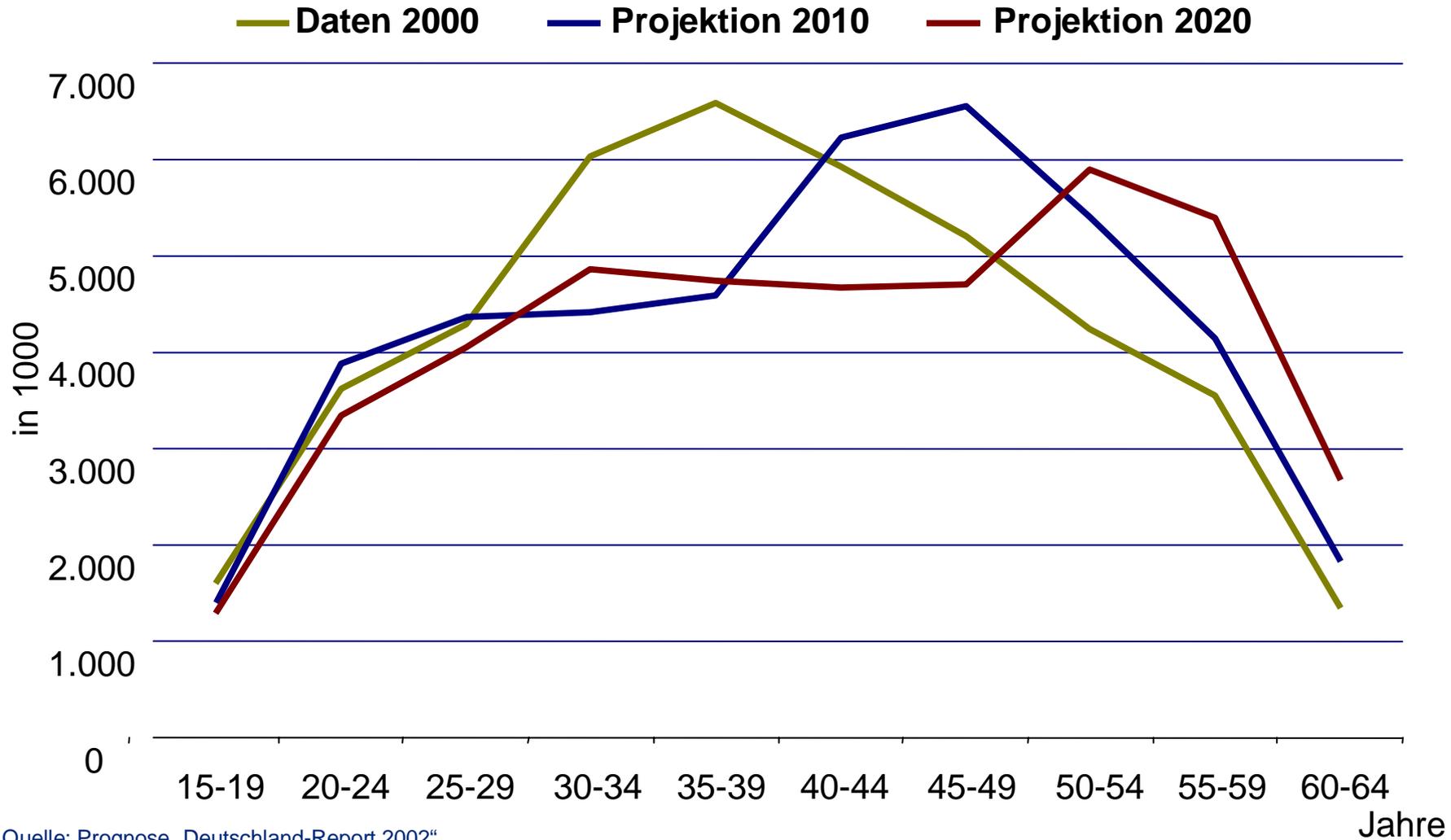




Mit Familie wäre das nicht passiert!

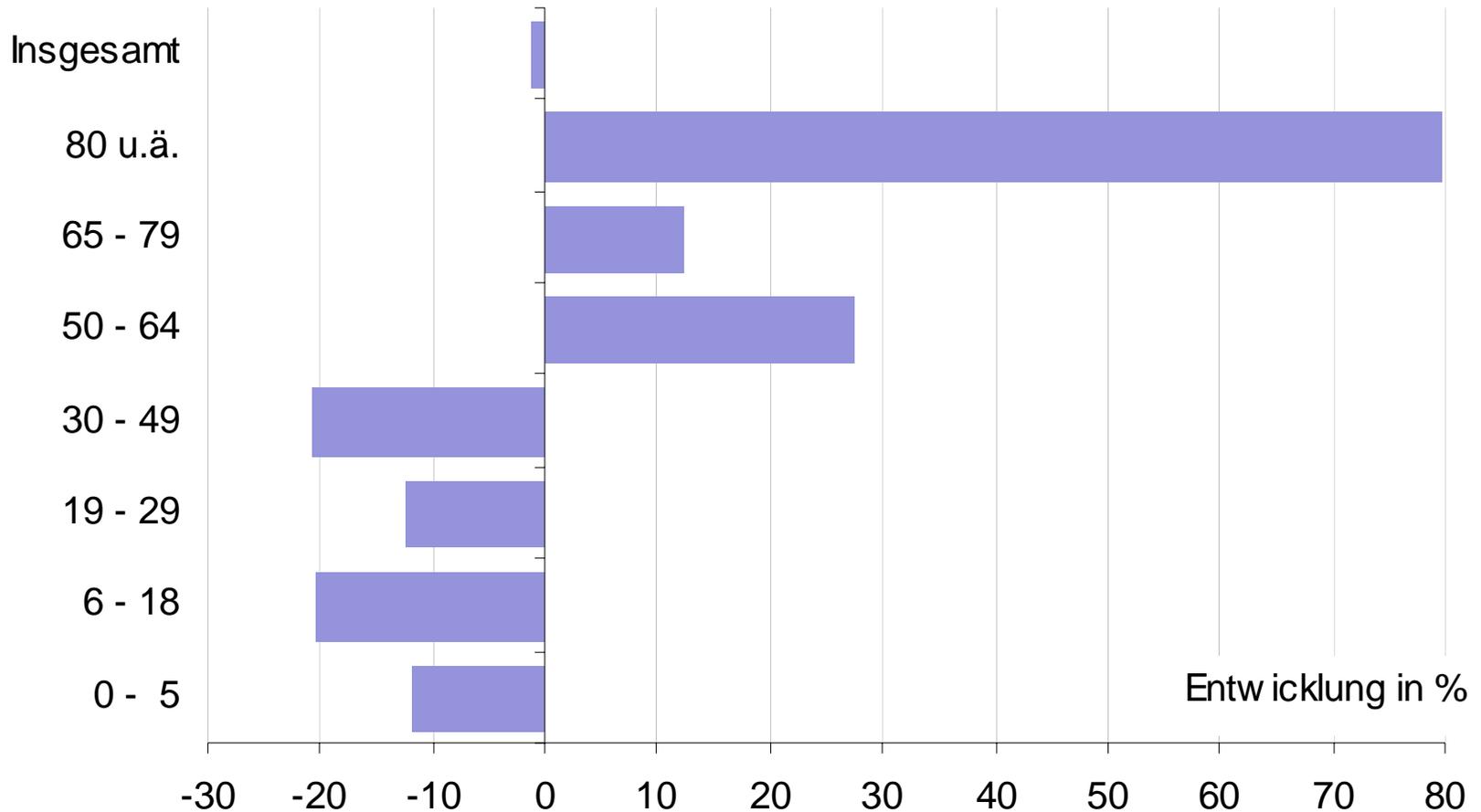
*Familie. Jetzt auch zum Selbstermachen. Eine Initiative von **Eitem***

Die geburtenstarken Jahrgänge altern.



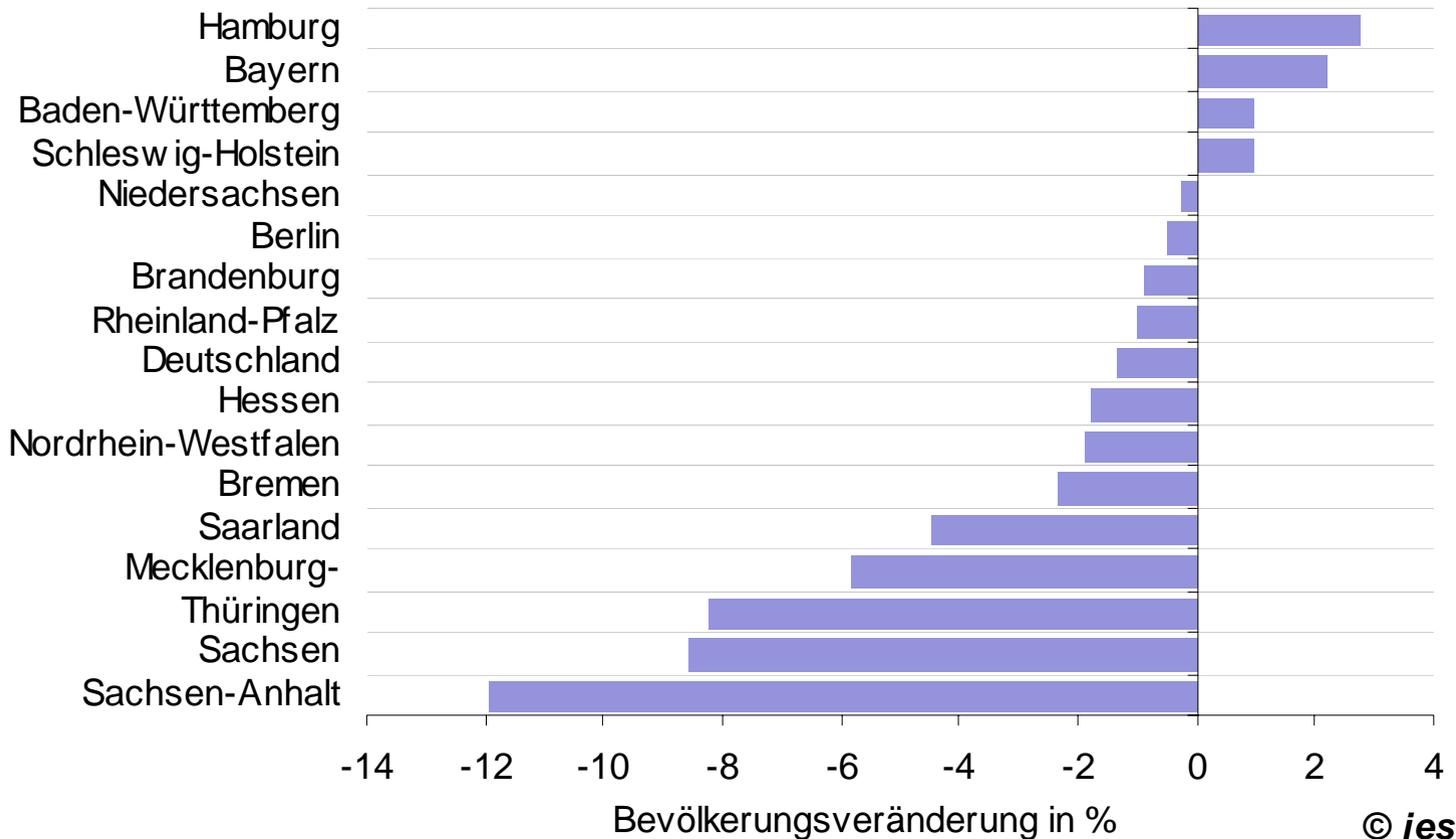
Quelle: Prognose „Deutschland-Report 2002“

Relative Bevölkerungszu- und Abnahme nach Altersgruppen 2003 bis 2020



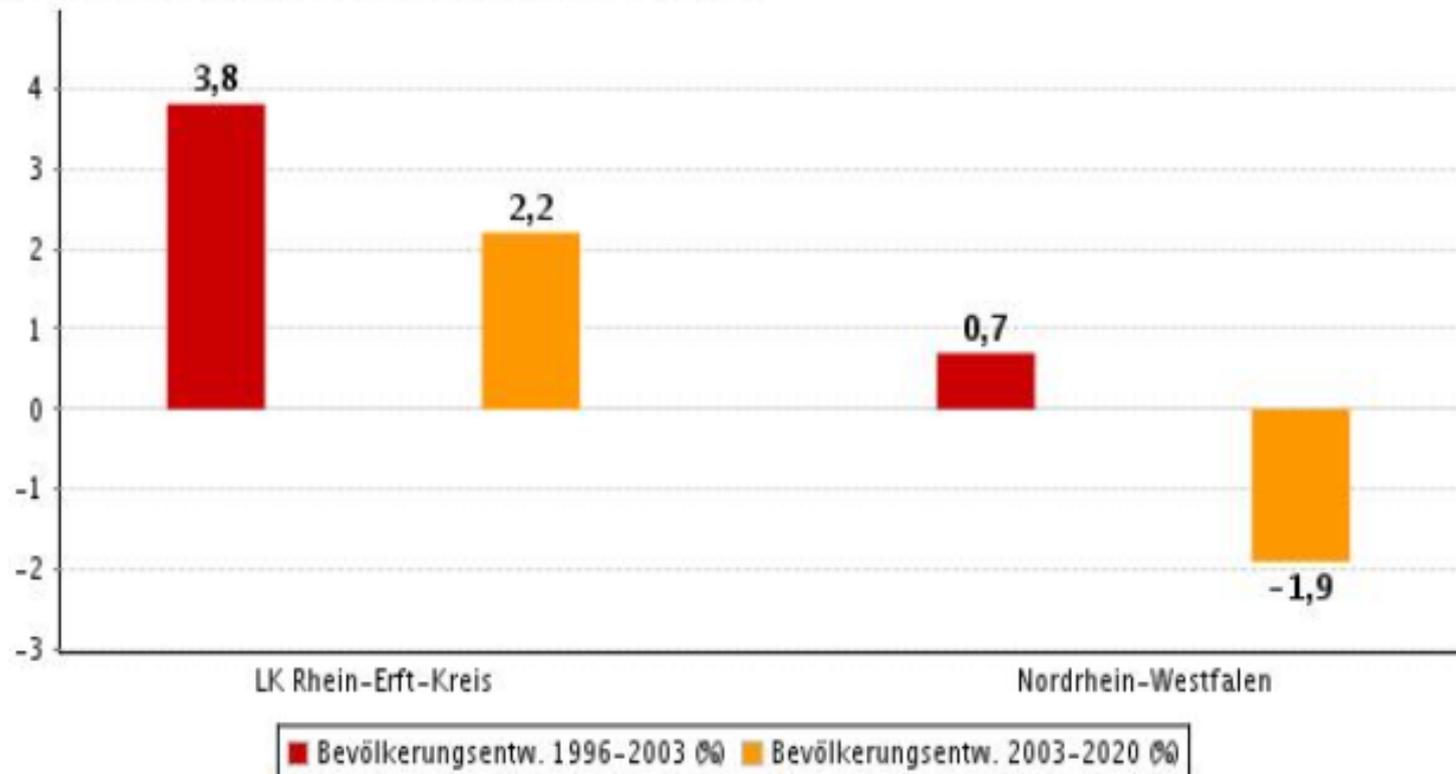
Entwicklung in %

Bevölkerungsentwicklung zwischen 2003 und 2020 nach Bundesländern – Neue Prognose Feb. 2006



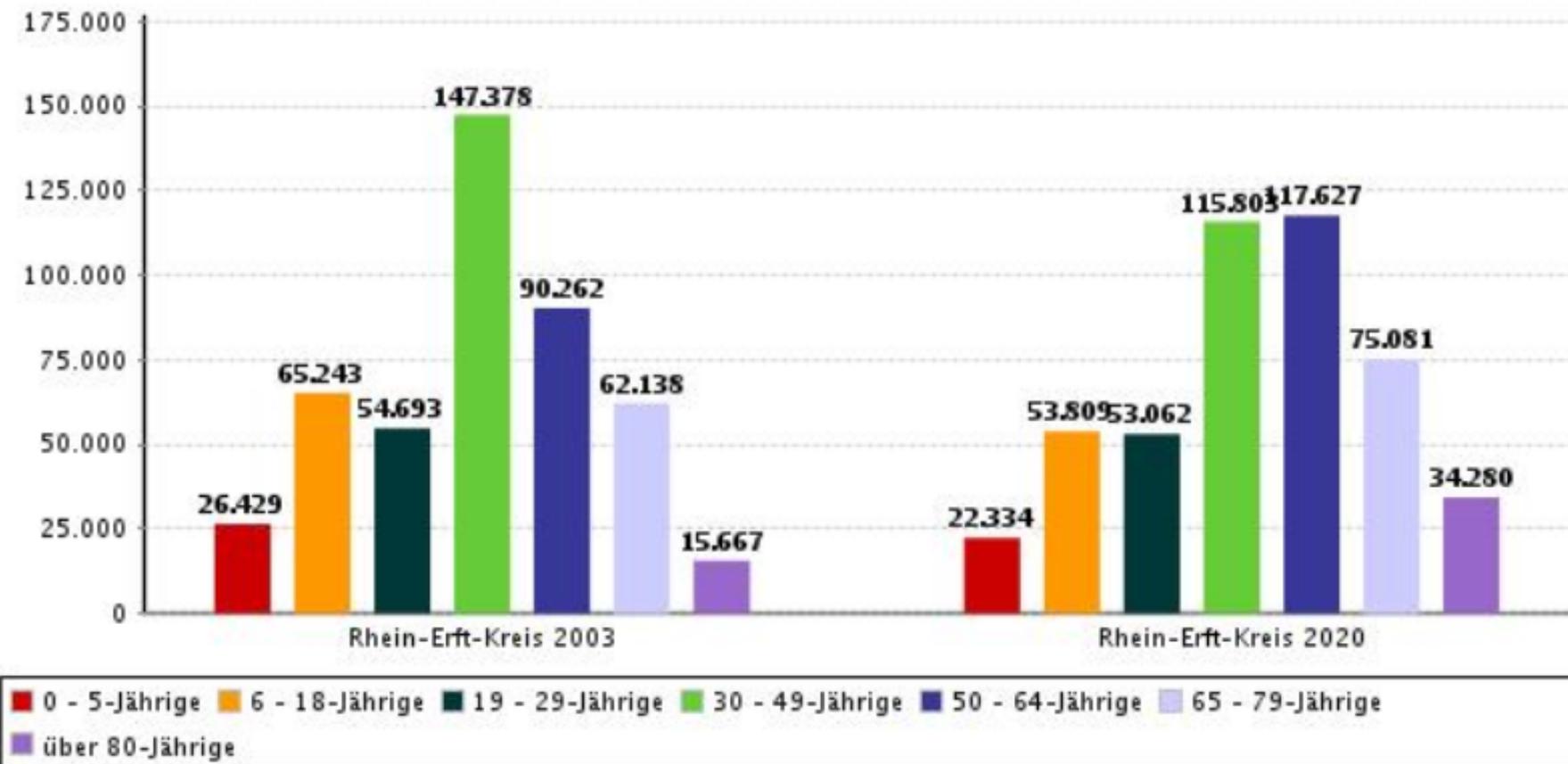
Weniger, auch im Rhein-Erft-Kreis

Relative Bevölkerungsentwicklung 1996-2020 (%)

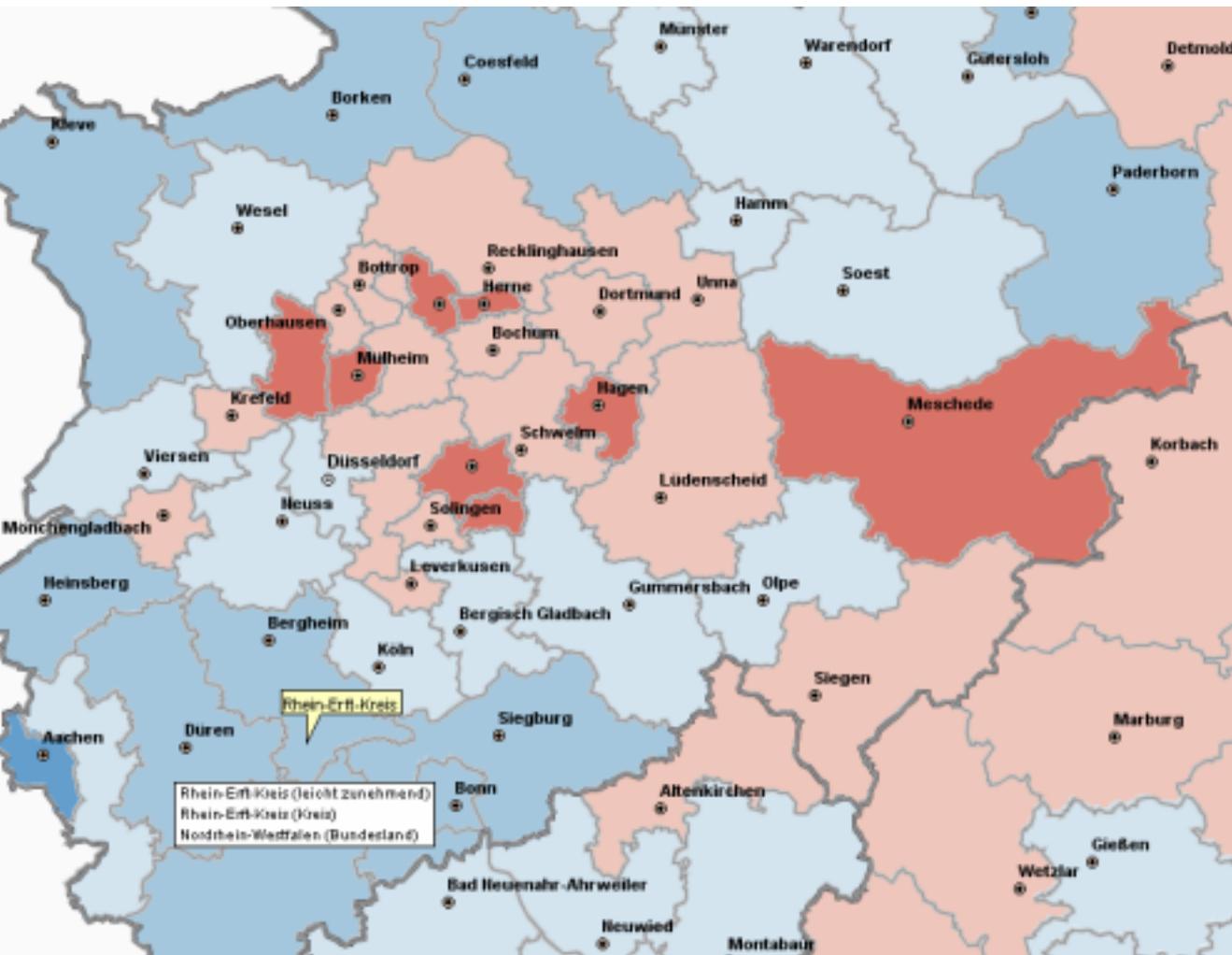


Älter, so wie anderswo

Absolute Altersstrukturentwicklung 2003–2020



Bevölkerungsentwicklung 2003 bis 2020 - Kreisebene



Legende

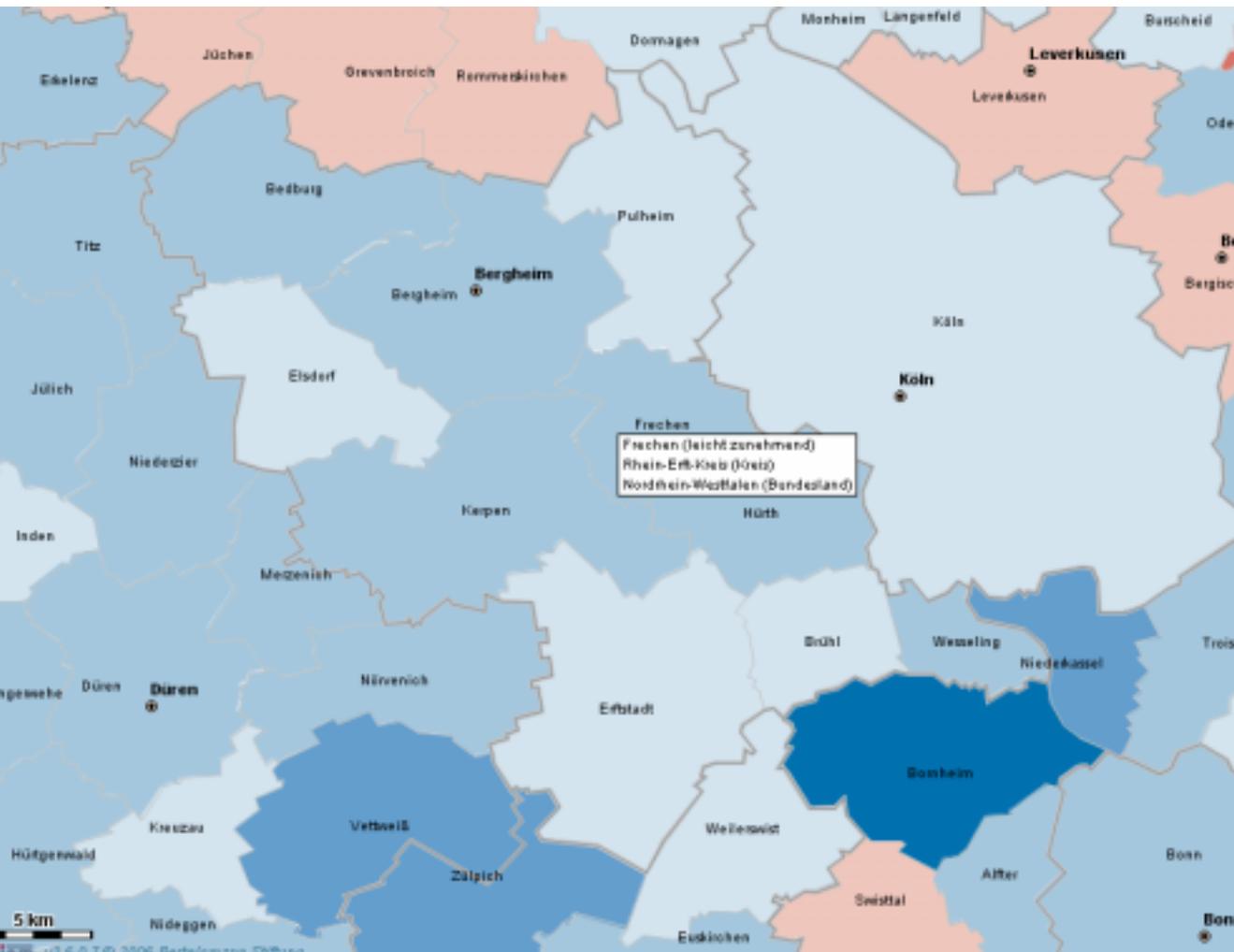
- sehr stark abnehmend (unter -12)
- stark abnehmend (-12 bis unter -7)
- leicht abnehmend (-7 bis unter -2)
- stabil (-2 bis unter 2)
- leicht zunehmend (2 bis unter 7)
- stark zunehmend (7 bis unter 12)
- sehr stark zunehmend (12 und mehr)



Verteilung in den Klassen

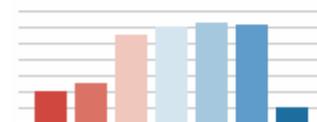
Quelle: ies, eigene Berechnung

Bevölkerungsentwicklung 2003 bis 2020 - Gemeindeebene



Legende

- sehr stark abnehmend (unter -12)
- stark abnehmend (-12 bis unter -7)
- leicht abnehmend (-7 bis unter -2)
- stabil (-2 bis unter 2)
- leicht zunehmend (2 bis unter 7)
- stark zunehmend (7 bis unter 12)
- sehr stark zunehmend (12 und mehr)

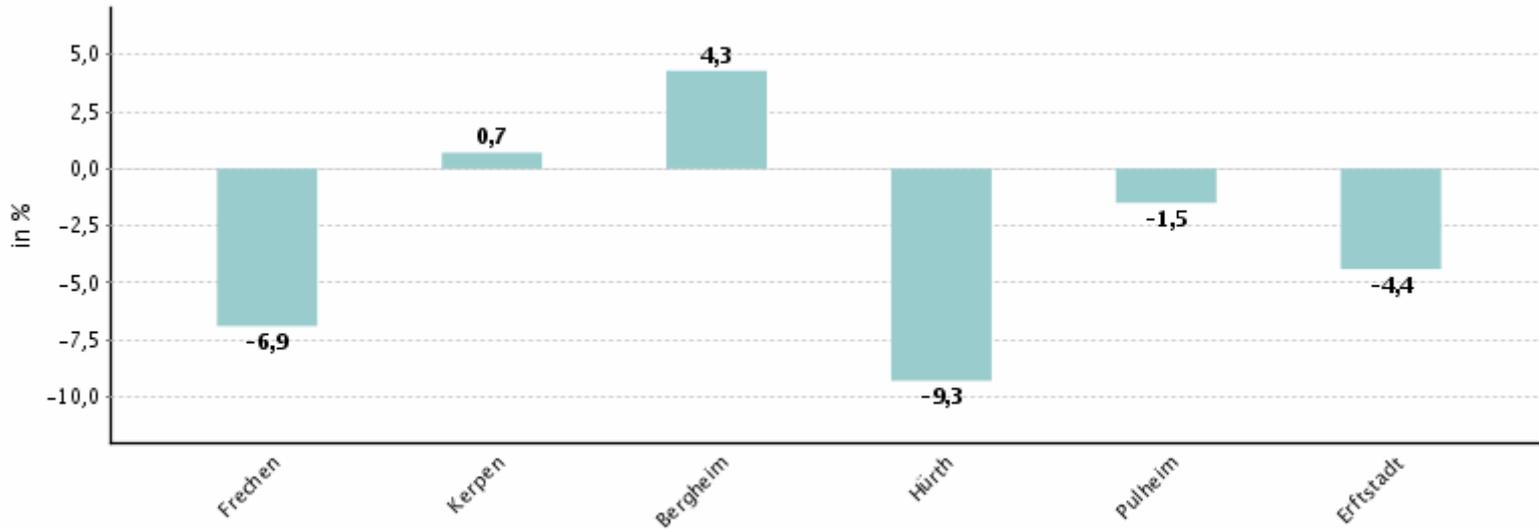


Verteilung in den Klassen

Quelle: ies, eigene Berechnung

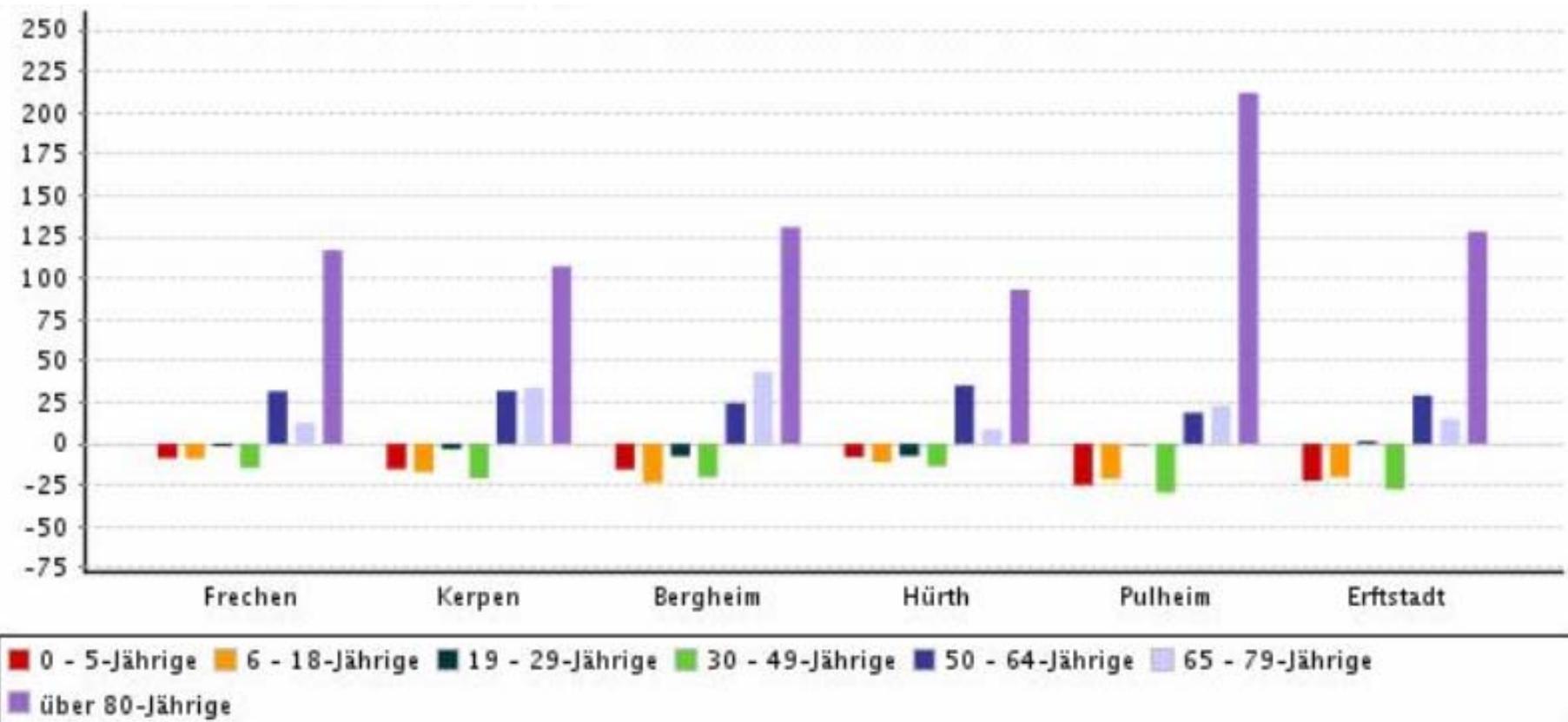
Der Durchschnitt ist nirgendwo - Regionale Heterogenität

Fertilitätsindex (Geburten pro Frau im Vergleich zum Bundesdurchschnitt)



Quelle: Statistische Landesämter, Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH, eigene Berechnungen.

Altersstrukturentwicklung bis 2020 - Gemeindeauswahl



Adresse  <http://www.wegweiserdemographie.de/> Wissenspool  Kontakt

| BertelsmannStiftung

Wegweiser Demographischer Wandel



Herzlich Willkommen!

03. Februar 2006

Die Auswirkungen des demographischen Wandels, Alterung, Schrumpfung und Migration, betreffen alle Kommunen in Deutschland. Der Wegweiser Demographischer Wandel will den Kommunen helfen diese Herausforderungen zu analysieren, lokale Strategien zu entwickeln und diese zu implementieren. Der Wegweiser liefert Daten, Prognosen und Konzepte für 2.959 Kommunen in Deutschland. 85 Prozent der Bevölkerung leben in den untersuchten Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern. Für 15 kommunale Demographietypen wurden die lokalen Herausforderungen des demographischen Wandels identifiziert, und differenzierte Konzepte entwickelt.

Der Wegweiser gliedert sein Angebot in die drei Rubriken: Demographische Daten, Bevölkerungsprognose und Handlungskonzepte.

Demographische Daten



...zu den Themen Demographie, Wohnen, Wirtschaft & Arbeit und Soziale Lage.

weiter

Bevölkerungsprognose



...durch die kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung bis ins Jahr 2020.

weiter

Handlungskonzepte



...die für kommunale Demographietypen und übergreifende Handlungsfelder erarbeitet wurden.

weiter

Was bietet der „Wegweiser“ an Inhalten?

- Daten für alle Städte und Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern
Kombination von demographischen Daten mit sozioökonomischen Indikatoren über Kaufkraft, Erwerbstätigkeit, Bildung u.a.
- kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung bis 2020, die erstmalig deutschlandweit auch für die Ebene der Gemeinden erstellt wurde
- Entwicklung und Beschreibung von 15 kommunalen Demographietypen
Typisierung basierend auf einer deutschlandweiten Clusteranalyse
- Typen ermöglichen eine Analyse der Problemlagen und Formulierung von Lösungsansätzen für die unterschiedlichen kommunalen Herausforderungen in den Demographietypen
- konkrete Handlungsempfehlungen für demographierelevante Politikfelder
z.B. Kinder- u. Familienfreundlichkeit, Infrastrukturplanung, Seniorenpolitik

Die kommunale Situation – Trends & Erkenntnisse

- Der Demographische Wandel vor Ort ist ein Wandel der Gegensätze: Wachstum und Schrumpfung liegen nah beieinander.
- In allen Kommunen wird die Bevölkerung älter: Weniger Kindergärten, mehr altersgerechte Angebote.
- Die Kommunen in den ostdeutschen Bundesländern haben bereits erlebt, was dem Westen noch bevor steht.
- Mangelnde Transparenz und unklare Kommunikation vor Ort erschweren den Umgang mit dem demographischen Wandel.



Unterschiedliche Entwicklungen in den Kommunen erfordern differenzierte Strategien und Handlungsansätze.

Zentrale Handlungsfelder auf kommunaler Ebene



Handlungsfeld „Kinder- und Familienfreundlichkeit“

- Kinder- und Familienfreundlichkeit wird für Kommunen immer mehr zum Standortfaktor („Lokale Bündnisse“ etc.)
- Nicht nur Verbesserung der Kinderbetreuung sondern Realisierung eines **integrierten** Angebotes für Kinder und Familien (Wohnen, Arbeitsplätze, Bildungsangebote, Integrationsmaßnahmen etc.)
- Maßnahmen sind z.B.:
 - » Vernetzung von Schule, Schulverwaltung und Jugendhilfe
 - » intensive Zusammenarbeit von vorschulischen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen mit Grundschulen
 - » Schaffung von Transparenz über Angebote für Kinder/Familien
 - » Integrationsangebote für ausländische Kinder
 - » moderne Betreuungsangebote für Kinder ab 4 Monate
 - » Familienberichterstattung

Handlungsfeld „Zukunftsorientierte Seniorenpolitik“

- In den meisten Kommunen gibt es weder eine Orientierung an den Selbsthilfepotenzialen älterer Menschen noch eine integrierte Altenplanung, die an Lebenswelten und Lebensstilen der älteren Menschen ausgerichtet ist.
- Kommunale Seniorenpolitik ist eine Querschnittsaufgabe
- Kommunen müssen Selbsthilfepotenzialen und den Potenzialen für ehrenamtliches Engagement Raum geben.
- Potenziale der älteren Menschen können für die Weiterentwicklung der Stadtgesellschaft genutzt werden.
- Neue Wohnformen für ältere Menschen etablieren

Handlungsfeld „Urbanität und Flächenentwicklung“

- In vielen Städten und Gemeinden gibt es bereits heute Tendenzen von Entleerung in den Innenstädten – „Die perforierte Stadt“
- Begrenzung und aktive Steuerung der Siedlungsentwicklung erforderlich - Nutzung bestehender Bauten und Strukturen vs. Neubaugebiete
- Perspektivisches, strategisches und regional abgestimmtes Handeln bewahrt Kommunen vor Folgekosten neuer Baugebiete („Bauland-Controlling“)
- Aktive Flächensteuerung bewahrt Bewohnern der Stadt lebendige urbane Zentren mit attraktiven Angeboten

Den Demographischen Wandel gestalten ...

Lokale Trends erkennen

1. Infrastruktur
2. Finanzen
3. Urbanität/
Innenstädte
4. Segregation
(Soziale Ungleichheit)
5. Stadtgestalt
6. Wohnungsmarkt/
Leerstand
7. Kinder- und
Familienfreundlichkeit
8. Seniorenplanung

Ziel vereinbaren

Wohin soll sich unsere Kommune in den nächsten 10 – 20 Jahren entwickeln?

Schwerpunkte setzen

Welche Handlungsfelder sind uns wichtig?

Engagement fördern

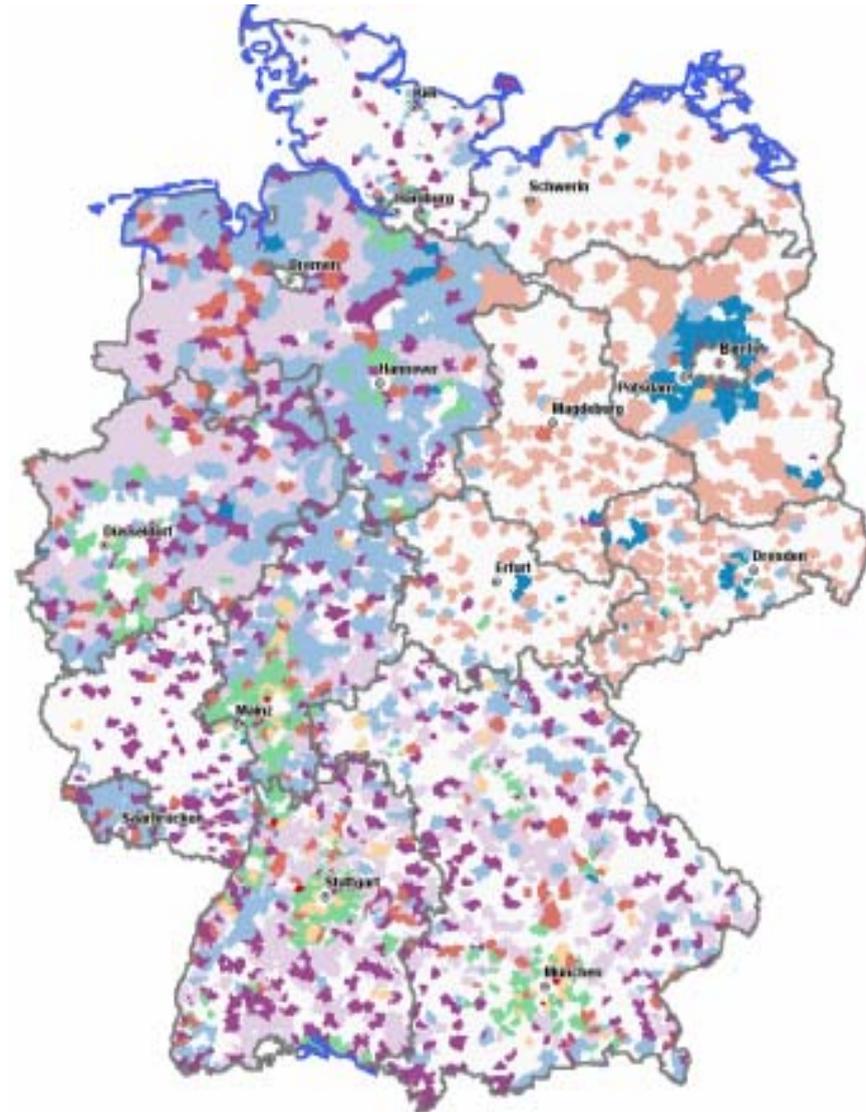
Welche lokalen Akteure werden eingebunden?

Regionale Zentren und ländliche Räume:

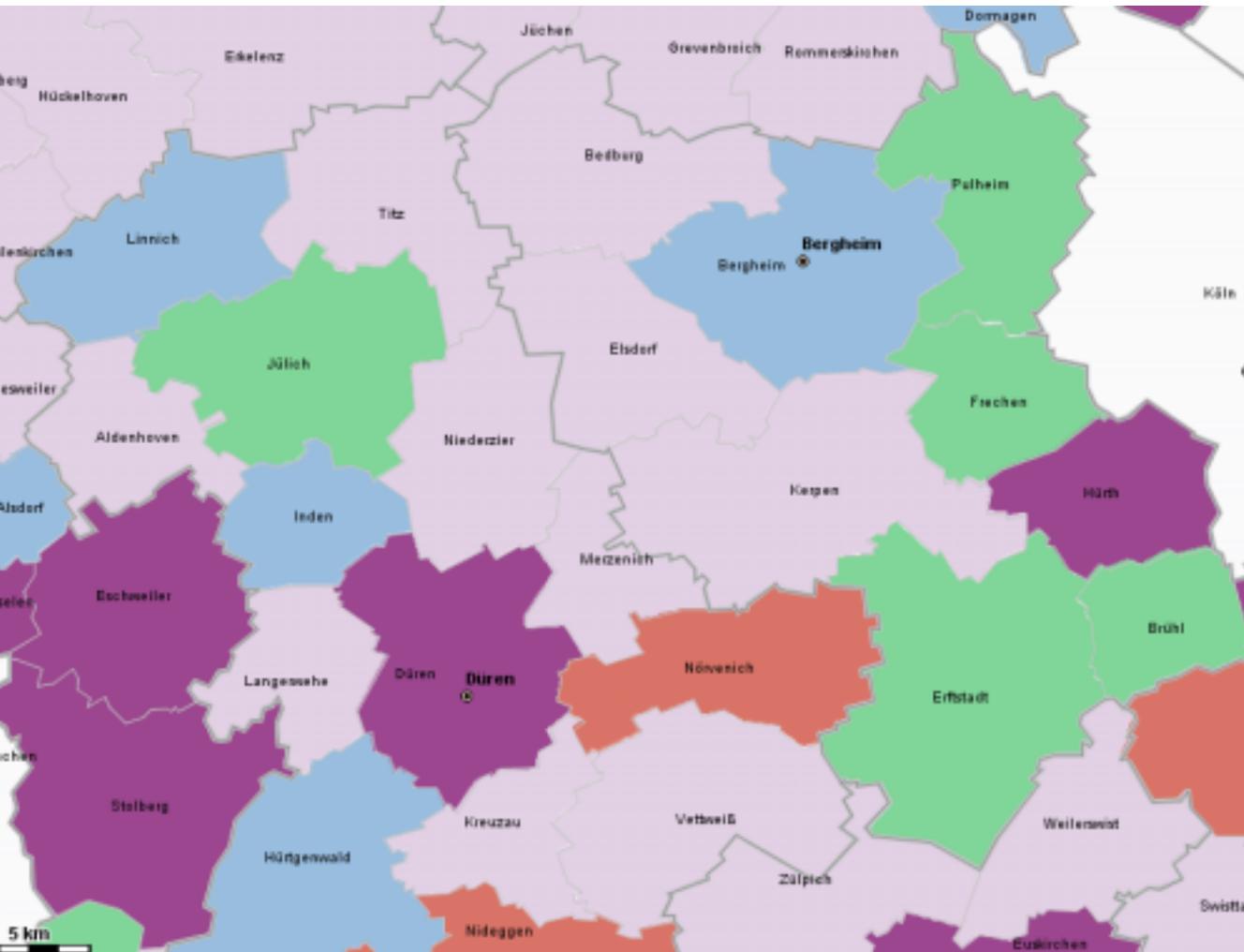
9 Demographietypen für Städte und Gemeinden zwischen 5000 und 100.000 Einwohnern

Legende

- ✓ Typ 1 **Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil**
- ✓ Typ 2 **Suburbane Wohnorte mit hohen Wachstumserwartungen**
- ✓ Typ 3 **Suburbane Wohnorte mit rückläufigen Wachstumserwartungen**
- ✓ Typ 4 **Schrumpfende und alternde Städte und Gemeinden mit hoher Abwanderung**
- ✓ Typ 5 **Stabile Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil**
- ✓ Typ 6 **Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit geringer Dynamik**
- ✓ Typ 7 **Prosperierende Städte und Gemeinden im ländlichen Raum**
- ✓ Typ 8 **Wirtschaftlich starke Städte und Gemeinden mit hoher Arbeitsplatzzentralität**
- ✓ Typ 9 **Exklusive Standorte**



Demographietypen im Rhein-Erft-Kreis



Legende

- Typ 1 Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil
- Typ 2 Suburbane Wohnstandorte mit hohen Wachstumserwartungen
- Typ 3 Suburbane Wohnorte mit rückläufigen Wachstumserwartungen
- Typ 4 Schrumpfende und alternde Städte und Gemeinden mit hoher Abwanderung
- Typ 5 Stabile Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil
- Typ 6 Gemeinden mit geringer Dynamik im ländlichen Raum
- Typ 7 Prosperierende Städte und Gemeinden im ländlichen Raum
- Typ 8 Wirtschaftlich starke Städte und Gemeinden mit hoher Arbeitsplatzzentralität
- Typ 9 Exklusive Standorte

Quelle: ies, eigene Berechnung

Typ 1: Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil - prioritäre Handlungsfelder

- Funktion als regionales Zentrum sichern und ausbauen
- Position als Wirtschaftszentrum stärken
- Wohnattraktivität für Familien erhöhen

Typ 3: Suburbane Wohnorte mit rückläufigen Wachstumserwartungen - prioritäre Handlungsfelder

- Siedlungsflächenmanagement sowie interkommunale Kooperationen forcieren, Flächenmanagement in regionaler Verantwortung betreiben
- Anpassung der Infrastruktur frühzeitig steuern
- Balance zwischen Berufs- und Arbeitswelt gestalten
- Attraktivität des Standorts stärken

Typ 4: Schrumpfende und alternde Städte und Gemeinden mit hoher Abwanderung - Handlungsfelder

- Prioritäten der Stadtentwicklung (durch-)setzen
- Regional arbeitsteilig vorgehen

Typ 5: Stabile Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil - prioritäre Handlungsfelder

- Profilierung als kinder- und familienfreundlicher Wohnstandort
- Flächen- und Infrastrukturmanagement
- Sensibilisierung und strategische Zukunftsvorsorge

Typ 6: Gemeinden mit geringer Dynamik im ländlichen Raum - prioritäre Handlungsfelder

- Konzentration auf Prioritäten
- Förderung von Identität und bürgerschaftlichem Engagement
- Soziale und technische Infrastruktur anpassen

Die Rolle der Kreise im demographischen Wandel

- Gute Politik erfordert gute Analysen – z.T. Überforderung der Leistungsfähigkeit kreisangehöriger Städte und Gemeinden
- Soziale Prozesse können nicht an kommunalen Grenzen festgemacht werden
- Bestimmte Kreisaufgaben qua Gesetz übergemeindlich organisiert
- Aufgabe: Ausgleich unterschiedlicher Leistungsfähigkeit
- **tätig werden qua Rolle**

Demographiethemen für Kreise

⇒ tätig werden qua Gesetz / ... qua Rolle

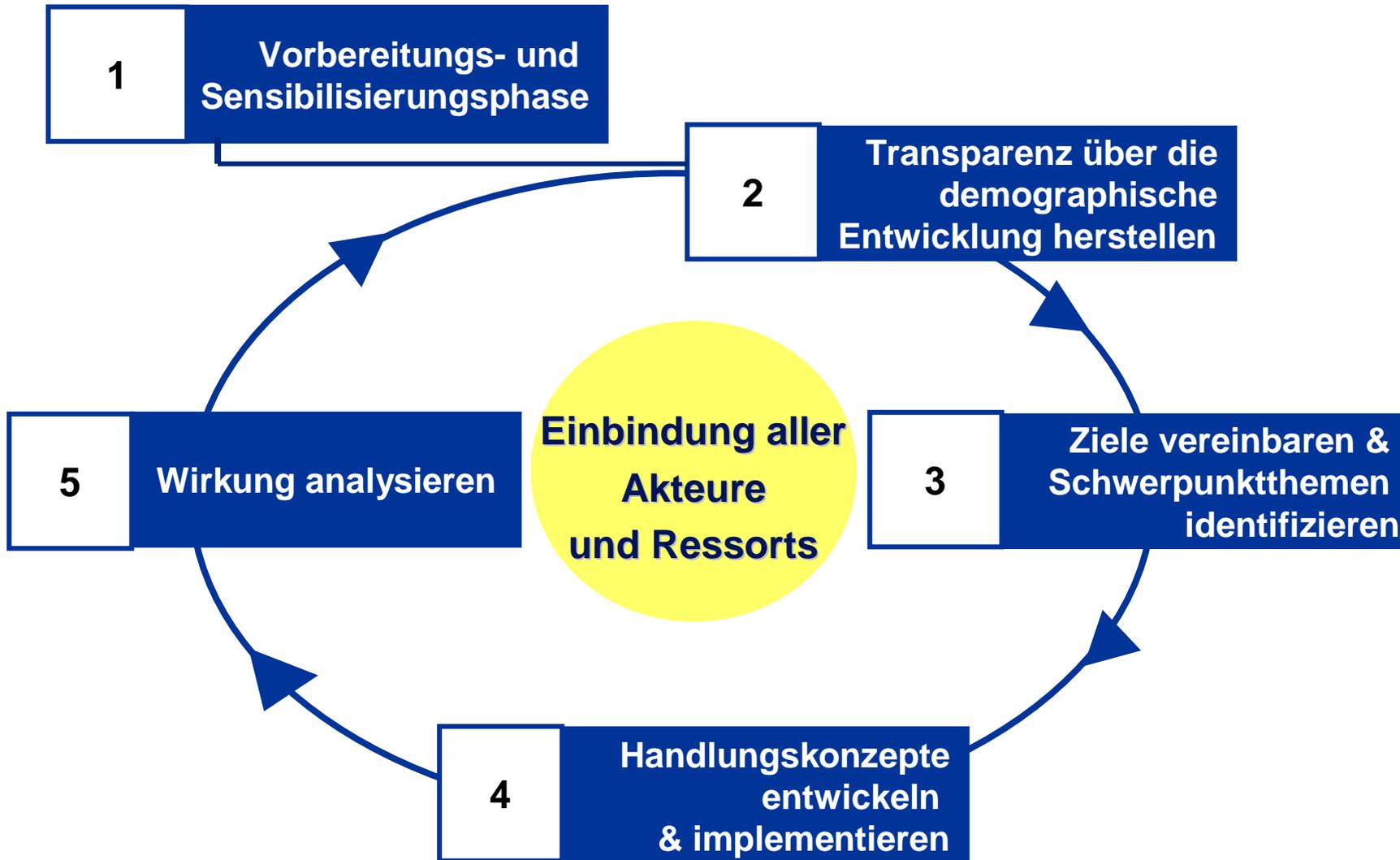
Themen:

- Regionale Infrastrukturplanung auf den demographischen Wandel ausrichten
- Interkommunale Kooperation anregen und koordinieren
- Impulse für gesteuerte Siedlungsflächenentwicklung geben
- Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements durch Unterstützungsstrukturen auf Kreisebene
- Wandel in der Arbeitswelt
- Leben im Alter neu denken
- ...

Aufgaben der Kreise im demographischen Wandel

- **Sensibilisierung**
 - Die Folgen der demographischen Entwicklung aufzeigen
 - Diskussionen anregen, Akteure zusammenbringen
- **Dienstleistung**
 - Ausgangslage aufbereiten für kreisangehörige Gemeinden
 - Unterstützungsstrukturen bereitstellen
- **Strategiefindung**
 - moderieren und koordinieren
 - Strategie für den Kreis und seine Städte/Gemeinden
 - regionaler Abgleich und Plausibilisierung
- **Konkretisierung**
 - Fachplanungen regionaler Infrastruktur unter Berücksichtigung des DemoWa (Verkehr, Jugendhilfe, Krankenhäuser, etc.)

Strategiethema Nr. 1 für die Zukunft vor Ort: Demographischer Wandel



Eine Strategie der 2 Wege ist notwendig ...

Regionale und kommunale Unterschiede erfordern die Entwicklung ortsspezifischer Strategien:

1. Anpassungsstrategie

Reaktion auf die Auswirkungen des demographischen Wandels, z. B. Rückbau von Infrastruktur

2. Präventionsstrategie

Vorsorgliche Abdämpfung der Auswirkungen, z. B. Förderung der Kinder- und Familienfreundlichkeit

In der Praxis wird ein ausbalancierter Policy-Mix notwendig sein.

Ressortübergreifendes Gesamtkonzept zur Gestaltung des demographischen Wandels

- themenübergreifend
- politikübergreifend
- aktorsübergreifend
- ressourcenübergreifend
- generationsübergreifend
- lebenszeitübergreifend

Querschnittsansatz

Demographischer Wandel

Demographischer Wandel als persönliches Projekt?



Erfolgsfaktoren bei der Gestaltung des Demographischen Wandels

Erfolgreiche Kommunen...

- kennen die lokalen Trends und Entwicklungen genau
- denken und handeln ressortübergreifend
- initiieren den Dialog, bringen die Akteure zusammen und geben den Diskussionen Struktur (Prozessorientierung)
- entwickeln langfristige Konzepte und Perspektiven
- geben ihren Bürgern Freiraum zum Gestalten
- fördern den Aufbau lokaler Verantwortungsgemeinschaften
- verstärken die interkommunale Zusammenarbeit
- sind stark in der Umsetzung



Transparenz, Zusammenarbeit und Langfristigkeit

Zusammenfassung



Besuchen Sie uns unter

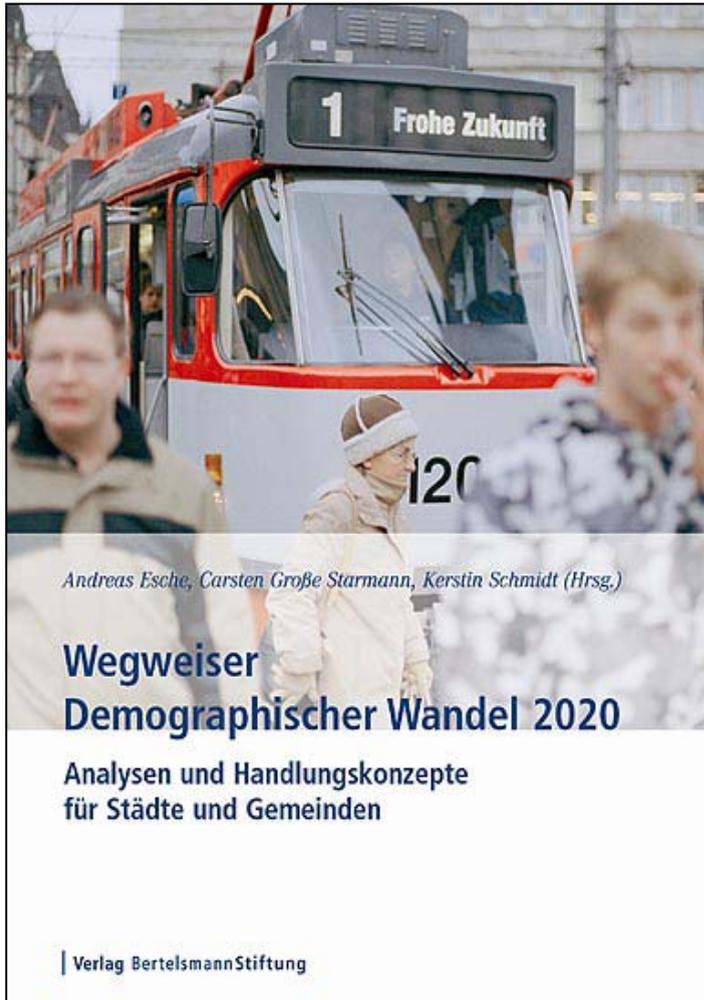
www.wegweiserdemographie.de

&

www.demographie-konkret.de

Vielen Dank!





„Wegweiser Demographischer Wandel 2020“

Standard-Demographiebericht